

# Seit 50 Jahren dichten sie Sprüche

**Stans** Einfach kaum zu glauben: Die beiden Landwirte Josef Joller und Josef Flühler dichten seit einem halben Jahrhundert Spruch um Spruch für die Älperchilbi. Wo zwei so viel Ungereimtes reimen, da gibt es auch einiges zu erzählen!

Romano Cuonz  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

«Wir waren noch blutjunge, flote Burschen, als wir 1969 ganz kurzfristig – ja wortwörtlich von einem Tag auf den andern – zu Hofdichtern für die Stanser Älperchilbisprüche ernannt wurden», schmunzelt der heute 74-jährige Hostettli-Landwirt Josef Flühler aus Oberdorf. Und sein um zwei Jahre jüngerer Kollege Josef Joller – heute pensionierter Landwirt im Stanser Klein Milchbrunnen – beginnt lachend zu erzählen: «Ich erinnere mich, wie wir am Abend aus dem Stall kamen und schrieben und schrieben. Als wir dann am Morgen fertig waren, ging es gleich wieder in den Stall!» Die nächtlich geschmiedeten Verse aber waren spruchreif!

Genau das hatten die Stanser Älperbeamten auch erwartet. Ihnen war nämlich zu Ohren gekommen, dass die beiden Jungbauern nichts lieber machten, als gereimte Pointen zu setzen. Joller, der versichert, dass er seine Fähigkeit zum flüssig Reimen von seiner Urgrossmutter geerbt habe, dichtete zuvor für die Zeitung der Stanser Jungmannschaft. Flühler, der fürs Verseschmieden, wie er gesteht, schon ein bisschen mehr Zeit braucht, zeigte sein Können bei verschiedenen lokalen Anlässen.

So begann das Duo am Stammtisch die Ohren zu spitzen. Gar nichts, was auf den Alpen schief oder krumm lief, durfte ihnen entgehen. «Wenn wir erst einmal Geschichten haben, geht es wie der Blitz», weiss Joller. Immer mehr wurden die Dichter nun auch zu akribischen Beobachtern des Stanser, Oberdorfer und Nidwaldner Politgeschehens. Und sie schrieben alles auf. Mit spitzer Feder, versteht sich. Dies sage und schreibe während 50 langer Jah-



Josef Flühler (rechts) und Josef Joller, die heuer zum 50. Mal dichteten, auf dem Dorfplatz.

Bild: Romano Cuonz (Stans, 18. Oktober 2018)

re! Die Zahl der Sprüche, die sie in dieser Zeit erfanden, hat inzwischen ein beinahe astronomisches Ausmass erreicht.

## Geschichten sind alle wahr

«In Stans werden Sprüche auf dem Dorfplatz im «Alphüttli» und seit den 1980er-Jahren auch auf einem speziellen Sujetwagen – dieses Jahr zum Thema Kleinseilbahnen – von jeweils zwei Männern und zwei Frauen vorgetragen», erzählt Josef Joller. Auch er und Kollege Sepp seien in all den Jahren immer wieder Sprecher gewesen.

Nun holt Joller tief Luft. Dann erzählt er: «Einmal habe ich im allerletzten Moment bemerkt, dass mir die Brille fehlte. Ohne Brille aber konnte ich nichts le-

sen!» Glücklicherweise sei seine Tochter losgerannt und habe – buchstäblich im letzten Augenblick – im Restaurant Linde eine Brille geborgt. Die Älperprüche waren gerettet!

Josef Flühler erinnert sich besonders gerne an jene Sprüche, die jeweils gleich vor Ort live entstanden. «Einmal machte mich jemand darauf aufmerksam, dass ein Älper in der ersten Reihe die Schue verkehrt an habe», sagt Flühler. Und zitiert stolz seinen unmittelbaren Reim darauf: «Ich wet nu speziell dä begriessä, dä hed der Schue verchert a de Fies-sä!» Das Gelächter sei damals bis hinauf zum alten Winkelried gedrungen.

Die beiden waren immerhin Hofdichter des jeweils 1. Hauptmanns der Stanser Älperchilbi

und seines grossen Gefolges. Würde bringt Bürde! Im halben Jahrhundert haben sie sich denn für ihre Sprüche selber streng moralische Kriterien auferlegt. «Am wichtigsten ist, dass alles, was wir sagen, wahr ist», sagt Josef Joller.» Und Flühler ergänzt: «Unter die Gürtellinie gehen wir auf gar keinen Fall!»

## Politiker müssen ein bisschen Kritik ertragen

Man kritisiere Politiker und Volk hart. Aber stets fair! In all den Jahren habe es nur ein einziges Mal Probleme gegeben. «Damals wurden wir nach Oberdorf beordert», besinnt sich Flühler. Ein Gemeinderat habe sich wegen eines Spruchs bitter beklagt. Doch der 1. Hauptmann, Werner Grossniklaus, habe dem Mann dann klarge-

macht, dass ein Politiker in Amt und Würde ein bisschen Kritik ertragen müsse. Dieses Argument habe obsiegt. «Am Ende spendierten uns die Gemeinderäte gar einen Kaffee, und alles war wieder in Butter», grinst Flühler.

Und Joller verrät sein Rezept, wie Älperchilbi-Dichter zu unverfänglichen Sprüchen kommen: «Alles, was ihr in der Nidwaldner Zeitung schreibt, ist für uns OK. Wir sammeln das ganze Jahr Zeitungsausschnitte.»

Einmal inszenierte Josef Flühler mit einem Spruch tatsächlich einen politischen Entscheid. «Der Stanser Gemeinderat nahm unsere Kritik, dass wir Älper fürs Aufhängen der Fahnen im Dorf viel Geld bezahlen müssten, sehr ernst», lacht er. «Seither bezahlen wir nichts mehr.» Übri-

## Wenn Älper ihren «Senf» dazugeben

Auch dieses Jahr führen Josef Joller und Josef Flühler wieder spitze Federn. Nur ein Münsterchen davon:

*Ä anderi Gschicht hani chirzlich i dr Zeytig chenne lässä, ä ganz Seniorä-Gruppe hed welle ufä Birgestock go ässä. Si hend ä färrä Preys abgmacht mit em Chef det obä, hend de aber wägem Katamaran irä Uisflug verschobä. Wo äinä äs Jahr speter nachäfragd, ob alles klappi, chund är sich vor wie dr grescht Lapi. Färä nu Mängs im Bui, jetz Gärtä und Blüämä am Blüh: drum hemmer miessä Preysä hotelmässig aziä. Die Seniorä hend de hefflich la uisrichtä, bi 90 statt de abgmachte 40 Franke dägids sie druif verzichtä!*

Riesengelächter gab's 2016 als die beiden Dichter gleich zwei Regierungsräte ganz unverblümt auf die Schippe nahmen:

*Eysä Finanz-Chef Fredi Bossard, chaisch dänkä, bi seynä Finanzä gids da neyd z' verschänkä. Tuäd sich vo dä Katari im Emirat la beratä, wiä'n är ä vollen Staatskassä chenn erwartä! Dr Bildigsdiräkter Schmid chent är Lehrplan 21 verschänkä, de miess dr Res nimmä eister a dä dänkä. Ob eysä Lehrplan wohl für immer wär vergässä, wenn dä z Katar äs Kamel wurd frässä? (cuo)*

gens: So ganz in Pension gehen die beiden auch nach 50 Jahren noch nicht. «Wir möchten das Management und die Stoffsuche nach und nach jüngeren Leuten überlassen», sagt Joller. Und Flühler meint: «Rechtzeitig, bevor uns nichts mehr in den Sinn kommt!»

## Migration stand im Mittelpunkt

**Engelberg** Es ist ein Mythos zu glauben, dass es nützlich sei, die wirtschaftlichen Vorteile der Migration von den übrigen Aspekten zu trennen. Hinter jedem Migrationswilligen stehe ein Mensch. Mit diesem Appell beendeten elf junge Wissenschaftler die «Engelberg Dialogues 2018» im Barocksaal des Klosters Engelberg. Vier Tage drehte sich alles um das Thema Migration. Rund 100 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft diskutierten über deren positive und negative Aspekte. Der frühere Diplomat und heutige ETH-Professor Michael Ambühl etwa forderte eine Abkehr von bisherigen Argumentationen: «Wir müssen akzeptieren, dass Migranten aus der EU in die Schweiz kommen. Im Gesundheitswesen und in der Forschung profitieren wir sehr davon», wird er in der Medienmitteilung der Academia Engelberg zitiert. Giovanna Davatz, Arktis Radiation Detectors Ltd Zürich, erachtet hoch qualifizierte ausländische Mitarbeiter als unverzichtbar. «Nur so kann die Schweiz ihren Spitzenplatz im internationalen Umfeld halten.» (map)

## Zum Jubiläum erscheint erstmals Broschüre

**Flüeli-Ranft** Obwohl die Flüeli-Kapelle als Kunstdenkmal von nationaler Bedeutung gilt, gab es bis jetzt keinen Kunstführer darüber. Das ändert sich zum 400. Weihetag.

Zwar gilt die Kapelle St. Karl Borromäus als Kunstdenkmal von nationaler Bedeutung, doch trotzdem existierten dazu bis anhin weder Kleinschrift noch Kunstführer. Am 4. November feiert die Bevölkerung von Flüeli-Ranft den 400. Weihetag ihrer Kapelle St. Karl Borromäus. Rechtzeitig auf dieses Jubiläum hin erscheint deshalb im Auftrag der Kirchgemeinde Sachslen eine Broschüre mit dem Titel «400 Jahre Flüeli-Kapelle».

Der ehemalige Sachsler Kirchenverwalter und Journalist Remo Rainoni hat die Texte verfasst und Daniel Reinhard das Innere der Kapelle fotografisch festgehalten. Die reich illustrierte Kleinschrift hält auf 64 Seiten die Kapellgeschichte, die Geschichte der Seelsorge im Flüeli und der Wallfahrt zu Bruder Klaus fest. Das Kapitel «Die Kapelle aus Steinen» dient als Kunstführer mit historischen und aktuellen Bildern. Besondere Beachtung bekommen darin der Bruder-Klaus-Zyklus (9 Bilder) und ebenso als



Die Flüeli-Kapelle.

Bild: PD

Gegenüber die Szenen aus dem Leben des hl. Karl Borromäus. Im Kapitel «Lebendige Steine der Kapelle» finden Einzelpersonen und Gruppierungen Platz, die – von der frühesten Zeit bis heute – direkt oder indirekt mit der Kaplanei Flüeli im Zusammenhang stehen. «Die Broschüre möge dazu beitragen, dass alle Besucher den Wert dieses Gotteshauses tiefer kennen und schätzen lernen», schreibt der Kirchgemeinderat im Nachwort.

Die Broschüre ist ab dem 5. November auf dem Wallfahrtssekretariat in Sachslen zum Preis von 10 Franken erhältlich. Alle Haushaltungen im Postgebiet Flüeli-Ranft erhalten ein Exemplar gratis zugeschickt. (pd/red)

## Hinweis

Karli-Fest – Jubiläum 400 Jahre Flüeli-Kapelle am Sonntag, 4. November: 9.15 Uhr Festgottesdienst in der Flüeli-Kapelle, anschliessend Apéro im Mehrzweckgebäude Flüematte. 11 und 14.30 Uhr Führungen in der Flüeli-Kapelle.